

Von: Himmelsfreunde.de [info@himmelsfreunde.de]
Gesendet: Mittwoch, 6. Oktober 2010 06:00
An: info@adwords-texter.de
Betreff: Der Himmel als Plauderei, Festschmaus oder Königsherrschaft?

Himmelsfreunde - der Propheten-Newsletter
vom Mittwoch, 6. Oktober 2010

Liebe Himmelsfreunde,

kennen Sie das Sprichwort: "Nichts ist schwerer zu ertragen als eine Reihe von guten Tagen"? Damit ist natürlich gemeint, dass das viele und gute Schlemmen dem Körper nicht gut tut, zumindest wenn es zu lange dauert. Und dann noch auf ewig? Genau das erfahren heute unsere Neuankömmlinge im Himmel - und auch die beiden anderen Optionen sind offenbar nicht das Gelbe vom Ei ...

*5. Mit diesen Worten schritt der Engel voran, unmittelbar gefolgt von der Schar, die sich eingeredet hatte, die himmlischen Freuden bestünden allein in fröhlichen Gesellschaften und angenehmen Unterhaltungen. Der Engel führte sie zu Versammlungen in der nördlichen Region, die in der vorigen Welt ebenso über die himmlischen Freuden gedacht hatten. Es befand sich aber dort ein geräumiges Haus, in dem solche Geister beisammen waren. Es hatte mehr als fünfzig Zimmer, unterteilt nach ihren verschiedenen Unterhaltungen. In einigen Räumen sprach man über Dinge, die man auf dem Marktplatz und auf den Straßen gesehen und gehört hatte, in anderen über das Anziehende des schönen Geschlechts, wobei man sich in witzigen Einfällen überbot, bis sich schließlich auf allen Gesichtern heiteres Lachen zeigte. In manchen Zimmern besprach man Neuigkeiten vom Hofe, aus den Ministerien, die politischen Zustände und mancherlei, was an Geheimnissen aus dem Kabinett durchgesickert war, zog daraus seine Schlüsse und stellte Vermutungen über die Folgen an. In anderen Räumen wiederum war die Rede vom Handel, von literarischen Gegenständen, von den Dingen, die zur Klugheit des Bürgers und zum sittlichen Leben gehören, von kirchlichen Angelegenheiten, vom Sektenwesen, usw.

Es wurde mir erlaubt, einen Blick in dieses Haus zu werfen, und ich sah, wie man von einem Zimmer ins andere lief und die Gesellschaft aufsuchte, die mit der eigenen Neigung und so mit der eigenen Freude übereinstimmte. Ich unterschied in den Gesellschaften drei Arten von Teilnehmern: Einige sprachen wie atemlos, andere stellten eifrig Fragen und andere hörten begierig zu. Das Haus hatte vier Türen, eine nach jeder Himmelsrichtung.

Ich sah, daß mehrere die Unterhaltung abbrachen und hinauseilten, folgte ihnen zum östlichen Tor und sah dort etliche mit traurigem Gesicht herumsitzen. Ich näherte mich ihnen und fragte sie, warum sie so traurig dasäßen. Ihre Antwort lautete: "Die Türen dieses Hauses sind für alle, die hinaus wollen, verschlossen, und heute ist schon der dritte Tag, seit wir hereinkamen und ein unserem Verlangen entsprechendes Leben in Gesellschaft und Gesprächen geführt haben. Das ununterbrochene Gerede hat uns derart müde gemacht, daß wir den Lärm davon kaum mehr ertragen können. In unserem Überdruß haben wir uns daher an die Tür begeben und geklopft, doch die Antwort lautete: 'Die Türen dieses Hauses stehen nur denen offen, die hereinkommen wollen, den anderen, die hinausgehen wollen, sind sie verschlossen. Bleibt und genießt die Freuden des Himmels!' Aus dieser Antwort haben wir den Schluß gezogen, daß wir in Ewigkeit hier bleiben werden. Darum hat Traurigkeit unser Gemüt befallen, ist unser Herz beklommen, und uns ist bange."

Der Engel wandte sich an sie mit den Worten: "Dieser Zustand ist der Tod eurer Freuden. Ihr hieltet sie für die einzig himmlischen, obwohl sie nur Zugaben des Himmlischen sind" Da fragten sie den Engel: "Worin besteht denn nun aber die himmlische Freude?" Darauf antwortete der Engel mit wenigen Sätzen: "Sie besteht in der Freude, etwas zu tun, das uns und anderen nützlich ist. Die Freude an derartigen Nutzwirkungen bezieht ihr Wesen aus der Liebe und ihre Existenz aus der Weisheit. Die Freude an den Nutzwirkungen, die aus Liebe durch die Weisheit entspringt, ist die

Seele und das Leben aller himmlischen Freuden. Es gibt in den Himmeln die fröhlichsten gesellschaftlichen Anlässe, die Gemüt und Seele der Engel erheitern und ergötzen, ihr Herz mit Freude erfüllen und ihrem Leib zur Erholung dienen, doch erst, wenn sie ihren Dienst verrichtet und mit ihrer Arbeit eine Nutzwirkung vollbracht haben. Nur daraus kommt Seele und Leben in alle ihre Fröhlichkeiten und Unterhaltungen. Oh

ne diese Beseelung und dieses Leben verlieren die Freuden nach und nach den Charakter der Freude und verwandeln sich – zuerst in Gleichgültigkeit, dann in Leere und schließlich in Traurigkeit und Ängste."

Nach diesen Worten wurde die Tür geöffnet, und die davor gesessen hatten, drängten hinaus und flohen nach Hause, jeder zu seinem Beruf und seiner Arbeit, und so lebten sie wieder auf.

*6. Danach sprach der Engel jene an, die sich von den himmlischen Freuden und der ewigen Seligkeit die Vorstellung gemacht hatten, sie seien ein einziger Festschmaus zusammen mit Abraham, Isaak und Jakob, nur von Spielen und Theateraufführungen unterbrochen. Der Engel forderte sie auf, ihm zu folgen und sagte: "Ich will euch in die Seligkeiten eurer Freuden einführen" Dann führte er sie durch ein Wäldchen auf eine mit Brettern bedeckte Ebene, wo Tische standen, je fünfzehn auf beiden Seiten. Auf die Frage, wozu die vielen Tische dienten, antwortete der Engel: "Der erste Tisch ist für Abraham, der zweite für Isaak und der dritte für Jakob. Daneben befinden sich der Reihe nach die Tische für die Apostel. Auf der anderen Seite sind ebensoviele Tische für ihre Frauen, und zwar die drei ersten für Sara, Abrahams Frau, Rebecka, die Frau Isaaks, sowie für Lea und Rahel, Jakobs Frauen. Die zwölf übrigen Tische sind für die Frauen der zwölf Apostel."

Nach einem Weilchen erschienen auf allen Tischen Schüsseln mit Speisen, und die Zwischenräume waren geschmückt mit kleinen Pyramiden von süßem Gebäck. Die Teilnehmer des Mahles standen in Erwartung der Gastgeber umher. Nach kurzer Wartezeit sah man sie – von Abraham bis zum letzten der Apostel – in geordnetem Zuge herannahen. Ein jeder steuerte sogleich auf seinen Tisch zu, um sich dort am Kopfende auf dem Polster niederzulassen. Dann forderten sie die Umherstehenden auf, sich neben ihnen niederzulassen. Daraufhin nahmen die Männer neben den Vätern Platz und die Frauen neben deren Gemahlinnen. Dann aßen und tranken sie in ehrerbietiger Fröhlichkeit.

Nach der Mahlzeit entfernten sich die Väter und ihre Frauen, und nun erschienen Jungfrauen und Jünglinge, um Spiele und Tänze aufzuführen. Anschließend wurden Schauspiele veranstaltet.

Kaum zuende, wurden sie wieder zu einem Festmahl eingeladen, jedoch unter der Bedingung, am ersten Tag mit Abraham, am zweiten mit Isaak, am dritten mit Jakob, am vierten mit Petrus, am fünften mit Jakobus, am sechsten mit Johannes, am siebten mit Paulus und so fort der Reihe nach, mit allen übrigen bis zum fünfzehnten Tag zu essen. Von da an sollten die Mahlzeiten in ähnlicher Reihenfolge, aber bei veränderter Sitzordnung abgehalten werden, und so in Ewigkeit fort.

Danach berief der Engel die Männer der Schar zusammen und sagte ihnen: "Alle Gäste, die ihr an den Tischen gesehen habt, hatten dieselbe phantastische Vorstellung von den Freuden des Himmels und der ewigen Seligkeit, wie ihr. Um sie von der Nichtigkeit ihrer Vorstellungen zu überzeugen und davon abzubringen, wurde diese Komödie von einem ewigen Gastmahl angeordnet und vom Herrn zugelassen. Die vornehm wirkenden Gestalten am oberen Ende der Tische waren verkleidete bärtige Greise, von denen die meisten dem Landvolk angehörten und aufgrund eines gewissen Wohlstands dünklicher waren als die übrigen. Ihnen war die Phantasie eingegeben worden, sie seien die alten Väter. Doch folgt mir nun zu den Ausgängen von diesem Platz!"

Als sie dieser Aufforderung nachkamen, sahen sie zu beiden Seiten je Fünfzig, die sich so mit Speisen vollgestopft hatten, daß ihnen übel war und sie sich nach der gewohnten häuslichen Ordnung zurücksehnten, um wieder ihren Berufspflichten, Geschäften oder Handwerken nachgehen zu können. Aber viele von ihnen wurden von den Hütern des Haines zurückgehalten und über die beim Schmausen verbrachte Zeit befragt und darüber, ob sie auch schon mit Petrus und Paulus gespeist hätten und ob sie nicht meinten, früher wegzugehen würde sich ganz und gar nicht schicken und ihnen zur Unehre gereichen. Doch die meisten gaben zur Antwort: "Wir haben unsere Freuden satt, uns ist der Geschmack an den Speisen vergangen, dem Magen sind sie zuwider, wir können sie nicht mehr genießen. Wir haben nun einige Tage und Nächte bei dieser Schwelgerei zugebracht und bitten daher dringend, hinausgelassen zu werden." Sobald dieser Wunsch erfüllt war, flohen sie ganz außer Atem eilends nach Hause.

Nachher rief der Engel die Männer dieser Gruppe und gab ihnen auf dem Weg folgende

Belehrung: "Im Himmel gibt es ebenso wie auf Erden Speisen und Getränke. Dort gibt es auch gemeinschaftliche Mahlzeiten und Gelage, und bei den Vornehmsten werden köstliche Speisen und erlesene Leckerbissen aufgetischt, welche die Gemüter erheitern und erfrischen. Ebenso gibt es Spiele und Schauspiele, Instrumental und Vokalmusik, und alles in höchster Vollendung. All dies gereicht ihnen zur Freude, doch nicht zur Seligkeit. Erst die Seligkeit macht Freuden zu Freuden, macht sie vollkommen und erhält sie, läßt sie nicht zu etwas Alltäglichem verkommen, so daß man ihrer überdrüssig wird. Diese Seligkeit aber fließt jedem Engel zu als Folge nützlicher Betätigung in seinem Beruf. In der Willensneigung eines jeden Engels gibt es etwas wie eine verborgene Ader, die das Gemüt zur Tätigkeit veranlaßt, es zu Ruhe und Befriedigung bringt. Diese Befriedigung und Ruhe öffnen das Gemüt und machen es empfänglich

für die Liebe zu den Nutzwirkungen vom Herrn, deren Aufnahme entspringt die himmlische Seligkeit, die das Leben der erwähnten Freuden ist.

Die himmlische Speise ist ihrem Wesen nach nur Liebe, Weisheit und zugleich Nutzwirkung, das heißt nützliches Tun durch Weisheit aus der Liebe. Deshalb empfängt im Himmel ein jeder Nahrung für seinen Geist Leib je nach der von ihm geleisteten Nutzwirkung. Köstliche Nahrung erhält, wer hervorragende Nutzwirkung vollbringt, weniger köstliche, doch von ausgezeichnetem Geschmack, wer in mittlerem Grade nützlich ist, und ordinär ist die Nahrung derer, die nur geringen Nutzen schaffen. Müßiggänger gehen leer aus."

*7. Nun berief der Engel die Schar jener sogenannten Weisen zu sich, welche die himmlischen Freuden und damit die ewige Seligkeit in überragender Macht, gewaltigem Reichtum, mehr als königlicher Pracht und Herrlichkeit gesehen hatten, weil es ja im Wort heiße, sie würden Könige und Fürsten sein und in Ewigkeit mit Christus regieren, von den Engeln bedient werden und dergleichen mehr. Zu ihnen sprach der Engel: "Folgt mir, ich will euch in eure Freuden einführen." Mit diesen Worten geleitete er sie in eine von Säulen und Pyramiden gesäumte Halle. Davor befand sich ein niedriger Palast mit offenem Zugang zur Säulenhalle. Durch diesen führte der Engel sie ein. Und siehe, nun erschienen zwanzig Wartende hier und dort, und mit einemmal zeigte sich jemand, der einen Engel vorstellte und sprach zu ihnen: "Durch diese Säulenhalle geht der Weg zum Himmel; verweilt ein wenig und bereitet euch vor; denn wer von euch volljährig ist, soll zum König werden, die Minderjährigen werden Fürste

n sein." Nach diesen Worten erschien neben jeder Säule ein Thron, auf dem ein Oberkleid aus Seide lag und darauf Szepter und Krone. An jeder Pyramide stand auf einem drei Ellen hohen Podest ein Stuhl mit einer darauf liegenden goldenen Kette und Ordensbändern, an den Enden mit Agraffen aus Diamanten verbunden.

Jetzt ertönte der Ruf: "Geht hin, kleidet euch ein, laßt euch nieder und wartet." Darauf liefen die Volljährigen zu den Thronen und die Minderjährigen zu den Stühlen, zogen die Gewänder und setzten sich. Dann schien jedoch etwas wie ein Dunst (nimbus) aus der Unterwelt aufzusteigen, und als sie ihn einatmeten, blähten sich nach und nach die Gesichter der auf den Thronen und Stühlen Sitzenden auf und schwellen ihnen die Brust in der Überzeugung, daß sie nun tatsächlich Könige und Fürsten seien. Jener Dunst war aber nur der Anhauch ihrer Phantasie. Als bald flogen Jünglinge wie vom Himmel herbei. Je zwei von ihnen stellten sich zur Bedienung hinter den Thronen, je einer hinter den Stühlen auf. Von Zeit zu Zeit wurden ihnen nun durch einen Herold zugerufen: "Ihr Könige und Fürsten, habt noch ein wenig Geduld; es werden eben im Himmel eure Höfe zubereitet, gleich werden die Höflinge mit ihrem Gefolge kommen, um euch einzuführen." Sie aber warteten und warteten, bis ihnen fast das Atmen verging und sie vor Sehnsucht verschmachteteten.

Nach Verlauf dreier Stunden öffnete sich endlich der Himmel über ihren Häuptern. Engel blickten herab, hatten Mitleid mit ihnen und sagten: "Warum sitzt ihr so albern da und spielt Komödie? Man hat seinen Spott mit euch getrieben und euch aus Menschen zu Götzenbildern gemacht. Das geschah, weil ihr im Herzen den Wahn nährtet, ihr würdet mit Christus als Könige und Fürsten regieren und von den Engeln bedient werden. Habt ihr die Worte des Herrn vergessen, daß ein Diener werden müsse, wer im Himmel groß sein will? Darum lernt, was unter Königen und Fürsten und unter dem Herrschen mit Christus zu verstehen ist: nämlich weise und nützlich zu sein, ist doch das Reich Christi, d.h. der Himmel, ein Reich der Nutzwirkungen. Denn der Herr liebt alle und will daher allen Gutes tun.

Das Gute aber ist die Nutzwirkung, und weil der Herr Gutes und Nützliches mittelbar durch Engel, in der Welt aber durch Menschen tut, so verleiht er denen, die treu und nützlich sind, Liebe zu ihrem Tun, und den damit zusammenhängenden Lohn, nämlich innere Zufriedenheit. Dies ist die ewige Seligkeit. Es gibt in den Himmeln ebenso wie

auf Erden überragende Machtstellungen und gewaltige Schätze, gibt es doch dort auch Regierungen und Regierungsformen, somit größere und kleinere Amtsgewalten. Die Inhaber der höchsten Gewalt haben Paläste und Hofhaltungen, die an Herrlichkeit und Pracht die der irdischen Kaiser und Könige weit übertreffen. Entsprechend der Zahl ihrer Hofbeamten, Diener und Trabanten mit ihren prächtigen Gewändern umgibt sie Ehre und Herrlichkeit. Aber diese höchsten Herrscher werden aus denen gewählt, deren Herz für das öffentliche Wohl schlägt, während ihr Sinn nur um des unerläßlichen Gehorsams der Untergebenen willen nach Pracht strebt. Und weil das öffentlich

e Wohl erfordert, daß jeder irgendein nützliches Glied der Gesellschaft als dem gemeinsamen Leib sein soll, jeder Nutzen aber vom Herrn stammt und durch Engel und Menschen wie von ihnen selbst aus bewirkt wird, so ist klar, daß darin das Herrschen mit dem Herrn besteht."

Als sie dies aus dem Himmel vernommen hatten, stiegen die Theaterkönige und -fürsten von ihren Thronen und Stühlen herab und warfen Szepter, Kronen und Mäntel von sich. Der Phantasie Dunst verließ sie, und es umhüllte sie nun eine glänzend weiße Wolke. Darin verbarg sich die Aura der Weisheit und ließ ihre Gemüter wieder gesunden.

Quelle: E. Swedenborg, Eheliche Liebe

Herzliche Grüße

Silvia Ohse

IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:

Silvia Ohse
Am Markt 5
96332 Pressig

Tel. und Fax 09265/8527
E-Mail info@adwords-texter.de
Internet www.himmelsfreunde.de
Umsatzsteuer-Ident-Nr. DE 231267139

Sie möchten sich abmelden? Bitte hier klicken:

'<http://newspromo.de/manager.php?op=ab&id=33739&email=info@adwords-texter.de>'
